

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 94.

Neuenbürg, Sonntag den 15. Juni

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Liquidationen des Aufwands für die Straßenunterhaltung spätestens bis zum 21. d. M. bei dem Oberamt eintommen müssen, da deren Vorlage an das Kgl. Ministerium des Innern bis zum 1. Juli d. J. erfolgen muß und eine vorgängige Prüfung durch den Amtsversammlungs-Ausschuß stattzufinden hat.

Den 13. Juni 1890.

R. Oberamt.
Hofmann.

Feldrennach.

Aufruf an Vermächtnisnehmer.

Die verstorbenen Ludwig Friedrich Bürkle, Bauers Eheleute hier haben ein gemeinschaftlich errichtetes Testament d. d. 9. Jan. 1870 hinterlassen, worin sie u. A. einem jeden Patentkind (Dötlein) ein Vermächtnis von

10 Gulden = 17 M 14 S
ausgesetzt haben.

Es ergeht nun an die Patentkinder der zc. Bürkle'schen Eheleute die Aufforderung ihre Ansprüche an das Vermächtnis binnen 14 Tagen

hier anzumelden und durch pfarramtlich beglaubigte Taufbuchauszüge nachzuweisen, widrigenfalls nur die im Testament speziell aufgeführten Patentkinder beim Testamentsvollzug berücksichtigt werden würden.

Den 13. Juni 1890.

Namens der Teilungsbehörde:
Kgl. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
Uff. Malmshemer.

Gemeinde Langenbrand.

Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Freitag den 20. Juni d. J.
nachmittags 1 Uhr

(im Anschluß an den vormittägigen Staats-Holzverkauf) — auf dem hiesigen Rathaus vom Scheidholz der Gemeindevewaldungen: Rittmann, Knöller, Berg, Hundsthal, Hirschbusch, Traubenhardt, Weinstieg, Brennerhalde, Eichwald, Brand:

- 5 Nadelholz-Stämme IV. Kl. mit 2,56 Fm.,
 - 1 Nadelholz-Kloy II. Kl. mit 0,92 Fm.,
 - 6 Km. Nadelholz-Scheiter und
 - 98 Km. dto. Prügel,
- sämtlich angerüdt.

Den 13. Juni 1890.

Schultheißenamt.

Holz-Versteigerung.

Die St. Bezirksforstei Huchenfeld in Pforzheim versteigert aus den Domänenwäldungen Kleb, Reichenbacher Berg, Dennjächterhau, Simmeriet, Huchenfelder Nagoldhalde, Schönhalde, Büchenbronner Enzthalde, Heiligenwald, Steinig und Erzgrubenschlag

Samstag den 21. Juni d. J.
morgens 8 Uhr

im „Anker“ in Weissenstein:

82 Eichen III. und IV. Kl., 115 Nadelholz-Säglöße, 3911 Nadelholz-Baumstämme I.—V. Kl.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Fremdenpolizei und die Anmeldung der in einem Gewerbebetriebe beschäftigten Arbeiter zur Krankenkasse.

Zur Vermeidung der immerwährenden Verwechslungen der Stägigen Frist zur Anzeige der neuanziehenden Personen bei der Ortspolizeibehörde mit der Stägigen Frist zur Anmeldung der in einem Gewerbebetriebe beschäftigten Arbeiter zur Krankenkasse sieht man sich veranlaßt, Nachstehendes öffentlich bekannt zu machen:

Anzumelden sind:

I. bei der Ortspolizeibehörde binnen 8 Tagen sämtliche neuanziehende Personen;

II. bei der Bezirkskrankenkasse innerhalb 3 Tagen

alle in hiesiger Stadt gegen Lohn oder Gehalt in einem Gewerbebetriebe beschäftigten Arbeiter.

Für die Anmeldungen Ziff. I. sind die Dienstherrschafter zc. oder Vermieter von Wohnungen und für die Anmeldungen Ziff. II. die Arbeitgeber verantwortlich.

Den 11. Juni 1890.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Weg-Sperre.

Der untere Sägerweg ist auf die Strecke vom Ende des Vorstädtchens bis zum Badhäuschen

vom Dienstag den 17. d. M. an auf 3 Tage für Fuhrwerke geschlossen.

Den 13. Juni 1890.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Gras-Verkauf.

Der Heugras-Ertrag von 182 Parzellen des städtischen Grundbesitzes im Gröfelthal ist unter der Hand billig zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich an den Aufseher wenden.

Pforzheim den 9. Juni 1890.

Stadtbauamt.
Dettling.

Privatnachrichten.

Conweiler.

Am Dienstag den 17. d. Mts.
vormittags 9 Uhr

wird auf hiesigem Rathaus im Wege der Zwangsvollstreckung ein zum schweren Zug taugliches

Pferd

im Anschlag von 600 M zum Verkauf gebracht, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 13. Juni 1890.

Gerichtsvollzieher.

Neuenbürg.

Zur Vermittlung von

Anlehensgesuchen

an die Württemb. Sparkasse, Zinsfuß 4 % ist stets bereit

Der Agent:

W. Röck an der Brücke.

Nächste Woche keine Uebungen. Dienstag
Leseabend im Nebenzimmer von Holzapfel.

Neuenbürg.

3 Morgen

Heu- und Dohndgras

verkauft auch in kleineren Parzellen
E. Lustnauer zur Sonne.

Arnbach.

Guten Erntewein

hat bei Abnahme von 20 Liter zu 40 S das Liter, bei größeren Quantitäten etwas billiger zu verkaufen

Dhner zum Dohsen.

Einen kräftigen Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen für die Lehre auf

Schmied Luz in Schwann.



Wildbad.
Dr. med. A. Denk,
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer
 wohnt
Hauptstraße 159, gegenüber vom Bahnhof.
 Sprechstunde von 11—12 Uhr.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Dreizehnte Dividenden-Verteilung an die Versicherten der Abteilung A.
 Die Dividende pr. ult. 1889 auf die, vor dem 1. Januar 1858 gezeichneten Policen, welche in den Jahren 1890/93 zahlbar ist, beträgt 3,75 pro Cent des versicherten Kapitals.
 Die neuen Dividendenscheine sind von den Policen-Inhabern gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositalscheine, und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck, entgegenzunehmen.

Verteilung des Gewinnanteils
 an die Versicherten der Abteilung B.

Der am 1. Juli 1890 zahlbare Gewinnanteil aus den Jahren 1886/89 beträgt:
 für die Jahresklasse 1874: 53,70 pro Cent einer Jahresprämie
 " " " 1878: 38,70 " " " "
 " " " 1882: 24,70 " " " "
 " " " 1886: 9,40 " " " "

Die Gewinnanteilscheine sind von den Inhabern der, in den Jahren 1874, 1878, 1882 und 1886 nach den Tabellen 1d—5 gezeichneten Policen gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositalscheine, und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck, entgegenzunehmen.
 Lübeck, im Mai 1890.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
 Der Direktor:
 Bernh. Sydow.



**Hamburg - Amerikanische
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 Express-
 Postdampfschiffahrt
 Hamburg-New York**

Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
 zwischen
 Havre — Newyork. | Hamburg — Westindien.
 Stettin — Newyork. | Hamburg — Havana.
 Hamburg — Baltimore. | Hamburg — Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: W. G. Blach a. Markt, F. Bizer in Neuenbürg.
 W. Waldmann, Kaufm. in Herrenalb, C. Schobert Kaufm. und Karl Bött in Wildbad. (1011)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni. 1890: 74.200 Pers. mit 575,600,000 Mark
 Bankfonds am 1. Juni 1890 ca. 163,050,000 Mark
 Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 209,720,000 Mark
 Dividende der Versicherten im Jahr 1890 6,187,866 Mark
 und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 38 % der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System 29 % der Jahres-Normalprämie und 2,4 % der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125 % der Normalprämie berechnet.
 Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Theod. Weiss in Neuenbürg.
 Kassier Carl Wächner in Wildbad.

Neuenbürg.
Reine Fruchtbranntweine
 pr. Ltr. 65, 70 u. 80 S.
ff. Nordhäuser Kornbranntwein
 pr. Ltr. 90 S.
ff. Weinhefenbranntwein
 pr. Ltr. M 1.20
 empfiehlt **Carl Buxenstein.**

Neuenbürg.
Mädchen-Gesuch.

Ein anständiges, solides, älteres Mädchen, das schon gedient hat, wird auf Jacobi gesucht von
 Frau Oberamtmann Hofmann.

Neuenbürg.

Ein kleines zweistöckiges

Wohnhaus

mit Schweinestall und Obstgarten ist billig zu verkaufen. Durch wen? ist zu erfahren bei der Red. d. Bl.

(Jung Hohenzollern.) Eine Anzahl patriotischer Erzählungen aus dem Kaiserhaus aus der Feder von Theodor Ebner, Ferdinand Strich-Chapell, Heinrich Granz, Robert v. Hagen u. A. ist, von Julius Stein gesammelt, im Verlage von Paul Gröger in Rixdorf erschienen. Die kleine Sammlung ist das erste derartige Buch über Kaiser Wilhelm II. und sein Haus und wird schon als Zeichen, wie die patriotische Dichtung auch in der neuesten Zeit fortlebt und sich gestaltet, gern Aufnahme finden in allen Kreisen, welche an Wahrheit und Dichtung über unser Kaiserhaus den edlen Kern der erziehlischen Wirkung schätzen. Daß der Natur der Sache nach diese Erzählungen zumeist an historische Ereignisse anknüpfen, dürfte den Werth derselben sicherlich erhöhen, und bilden einige Zeitgedichte eine stimmungsvolle Beigabe. Der Inhalt des kleinen Wertes ist in der Ära des Arbeiterkampfes ein wertvoller Nachweis, daß auch für die Nächstenliebe, Wohlthätigkeit, Unterstützung des Lebens und Anregung edler Zwecke bei den hohen Mitgliedern des Kaiserhauses das Motto gilt: „Der Kurs bleibt der alte!“ Der Preis des geschmackvoll broschirten Exemplars beträgt 1 Mk.

Kronik.

Deutschland.

Bei Hofe war der Besuch des Kronprinzen von Italien das Ereignis der Woche, und die zu Ehren „unseres geliebten Gastes“ stattgehabte Galatafel brachte einen Toast auf den König und die Königin von Italien und den Kronprinzen. Die Galatafel war von besonderem Interesse, da sie ein Bild des Hofstaates und der offiziellen Persönlichkeiten des Staates und Reiches vereinte und erkennen ließ, wie sich das Hofleben im Rahmen des Verkehrs mit Prinzen befreundeter Staaten in Zukunft gestaltet. Die Kaiserin war leider durch ein leichtes Unwohlsein an der Teilnahme verhindert, dagegen war die Prinzessin Heinrich, welche, wie Prinz Heinrich dem Kaiser, der Kaiserin die Pflicht und Last der Repräsentation zuweisen erleichtern soll, anwesend. Außer den fürstlichen Personen waren ferner anwesend die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages, die obersten Hofchargen, der Reichskanzler von Caprivi, sämtliche Staatsminister und die Generalität, endlich der italienische



Botschafter und das Gefolge des Kronprinzen von Italien. An die Tafel schloß sich ein Monstre-Konzert der Gardkapellen mit Illumination des Schloßhofes und neuen Palais und zum Schluß Zapfenstreich.

Das parlamentarische Leben hat im Laufe der Woche in den Beratungen der Militärkommission des Reichstages über die Militärvorlage seinen Höhepunkt erreicht, die weit mehr und tiefer das Interesse des Reiches und des Volkes erregten, als die vorherigen Verhandlungen des Landtages bezüglich des Sperrgesetzes. Die Aufregung in der Militärfrage datiert von dem Augenblicke an, als die Mitteilungen von Seiten des Kriegsministers und des Generals Vogel von Falkenstein die weitere „staffelweise“ Heeresreformation und die allmälige Durchführung der alten Scharnhorst'schen Ideen, daß jeder zum Waffendienst fähige Mann auch eingestellt und ausgebildet werden sollte, ankündigten. Man begann die neue in Aussicht gestellte Vermehrung der Friedenspräsenzstärke und die damit verbundene Vergrößerung der Ausgaben und des Etats zu berechnen. Der Nachtragsetat, sowie einige neue Militärvorlagen erscheinen im Volke nur als Vorbote einer ganz bedeutenden Vermehrung der Militärlast. Im Reichstage gewann die Opposition an Anhängern und die Zweifel an dem durchzuführenden Werke griffen nach dem Zentrum und selbst nach den gemäßigten liberalen Parteien hinüber. Immer lauter ertönte der Ruf nach „Kompensation“, worunter man vor Allem das Zugeständnis der zweijährigen Dienstzeit und wohl auch noch andere „Erleichterungen“ verstand.

Berlin, 11. Juni. Das Reiseprogramm des deutschen Kaisers ist, wie es scheint, nunmehr endgültig festgestellt. Am 25. Juni morgens wird der Monarch in Kiel eintreffen und etwa zwei Tage im dortigen Schlosse weilen. Dann geht der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ nach Kopenhagen, darauf für drei Tage nach Christiania. Mit kleinen Gefolge tritt er nun die Nordlandsfahrt an, die auf drei Wochen berechnet ist. Am 26. Juli etwa schließt sich an die Rückkehr nach Wilhelmshaven wie im Vorjahre die Fahrt nach England, die sich bekanntlich zunächst nach Osborne richtet. Nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin bezw. Potsdam, während dessen die Herbst-Paraden stattfinden, begiebt sich der Kaiser über Kiel auf dem Seewege nach Kronstadt und kehrt mit der Nacht „Hohenzollern“ und einer Panzer-Eskadre auch durch die Ostsee zurück, um in Kiel und Flensburg die großen Land- und Flotten-Manöver zu leiten. Anfangs September folgen nach der Entrevue mit dem Kaiser Franz Joseph, die zu Liegnitz stattfindet, die Manöver in Schlesien. Erst nach diesen wird der Monarch wieder dauernd in der Hauptstadt weilen. Es ist ein reichhaltiges und anstrengendes Programm, das diese Angaben, die vielleicht nicht einmal vollständig sind, enthalten.

Der „Reichs- und Preuß. Staats-Anzeiger“ schreibt: „Die Verhandlungen über den Gesetzentwurf zur Ausführung des § 9 des Gesetzes, betr. die Einstellung der

Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bistümer und Geistlichen vom 22. April 1875 haben zu dem unerwünschten Ergebnis der Ablehnung des Entwurfs durch das Haus der Abgeordneten geführt. Wohl niemand hat bei Einbringung der Vorlage einen solchen Ausgang vorausgesehen und insbesondere ist die Staatsregierung mit sicherer Erwartung auf ein glückliches Gelingen wohl kaum je an irgend eine Angelegenheit herangetreten. Denn mit der Vorlage war die Absicht verbunden, der katholischen Kirche über eine unmittelbare Verpflchtung hinaus einen neuen Beweis friedlicher Gesinnung zu liefern und so auf dem Wege der Versöhnung einen weiteren Schritt zu thun. Daß der Verwirklichung einer solchen Absicht Hindernisse in den Weg gelegt werden könnten, zumal von der Zentrums-Partei, welche besonders die Interessen der katholischen Kirche wahrzunehmen sich berufen fühlt, lag außerhalb aller Berechnung. Dieser Widerstand läßt sich wohl nur auf ein bedauerliches Mißverständnis der friedfertigen Absichten der Staatsregierung und auf ein Verkennen der Grenzen der Möglichkeit, innerhalb deren sich die Absichten verwirklichen lassen, zurückführen. Der Artikel betont die bereits vom Kultusminister im preussischen Landtag hervorgehobenen Gesichtspunkte ausführlich und wiederholt die Thatsache, daß der heil. Stuhl erklärt hat, er würde gegen die Grundsätze, auf denen die Vorlage beruht, weder Widerspruch erheben noch Schwierigkeiten machen. Die Staatsregierung aber sei sich nach wie vor bewußt, das Gute auf dem einzig möglichen Wege gewollt zu haben.

Berlin, 12. Juni, abends. Die Militärkommission des Reichstages hält am Montag den 16. die nächste Sitzung, in welcher sie ihre Beratung zu beendigen hofft. Ein schriftlicher Bericht wird wahrscheinlich von Graf Stolberg (kons.) erstattet werden. Man hält, wenn nicht wegen der Resolution des Zentrums seitens des Kriegsministers Schwierigkeiten geschaffen werden, die Annahme der Vorlage für gesichert. Dagegen dürfte der Nachtragsetat, soweit es sich auf die Offiziersgehaltserhöhungen bezieht, abgelehnt werden. Windthorst erklärte heute bestimmt, das Zentrum werde hierzu keinen Groschen bewilligen. Die nächste Sitzung der Kommission ist deshalb etwas hinausgeschoben, damit einzelne Abgeordnete Zeit haben, sich nochmals mit ihren Wählern in Verbindung zu setzen. Es geschah dies auf Wunsch Windthorsts, wohl namentlich wegen der süddeutschen Zentrumsmitglieder.

In der „Post“ schlägt ein bekannter Parlamentarier zur Deckung der vom Schatzsekretär bekanntlich auf 60 Millionen berechneten jährlichen Mehrausgaben eine Verdoppelung der Börsensteuer und des Börsenstempels vor und einen Zuschlag zur Zuckersteuer von 1 bis 2 Mark auf den Zentner.

Nach einem römischen Telegramm der Nat.-Ztg. erfolgt die Rückfahrt des Kronprinzen von Italien über den St. Gothardt, weil, solange der Kaiser von Oesterreich keinen Gegenseitig im Durinal abgestattet habe, kein Prinz von Savoyen den österreichischen Boden berühren dürfe.

Berlin, 12. Juni. Die erste deutsche allgemeine Pferdeausstellung wurde heute Morgen durch Prinz Leopold in Anwesenheit des Ministers v. Lucius eröffnet. Der Kaiser wird am Samstag die Pferdeausstellung besuchen.

Spandau, 13. Juni. Heute nachmittag 12 1/4 Uhr explodierten in dem Trockengebäude der Neuen Pulverfabrik 26 Faß Pulver. Das Trockengebäude ist vollständig verwüstet, eine größere Anzahl anderer Gebäude stark beschädigt. An vielen Häusern sind die Fenster zertrümmert. Von den Arbeitern erhielten mehrere durch herumliegende Trümmer und Splitter leichte Verletzungen. Die Explosion wurde durch Schießbaumwolle herbeigeführt, welche zum Trocknen aufgehängt war. Außer dem Trockengebäude wurde noch ein zweites Gebäude fortgerissen.

Hamburg, 13. Juni. Gestern nachmittag 1 Uhr fand die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefs durch die Deputation der Stadt Stuttgart an Fürst Bismarck in Friedrichsruh statt. Nach einer Ansprache von Dr. Böz und Verlesen des Bürgerbriefs durch Bürgerausschuhobmann Ad. Schiedmayer dankte Fürst Bismarck in herzlichster Weise. Er besprach in längerer Ausführung die Geschichte der deutschen Einigung. Von der Beharrlichkeit und Zähigkeit des schwäbischen Volksstammes verspreche er sich ein treues Festhalten am Reich; die berechtigten Sonderinteressen der einzelnen Staaten habe er immer sorgfältig geschont, sein Nachfolger werde hier seinem Beispiel folgen. Die Deputation wurde hierauf zum Frühstück eingeladen und brachte mehrere Stunden in lebhafter, ebenso gemüthlicher als anregender Unterhaltung mit Fürst Bismarck und seiner Familie zu, wobei in Scherz und Ernst die verschiedensten politischen und wirtschaftlichen Fragen besprochen wurden.

Bonn, 8. Juni. Das Dunkel, in welches der Verbleib eines jungen Ehepaars von hier seit etwa zwei Monaten gehüllt war, ist jetzt aufgeklärt. Das Paar war bereits auf der Rückreise von der Schweiz begriffen, als der Ehemann von einer Lungenentzündung befallen wurde, wodurch man sich genöthigt sah, in Basel mehrere Wochen zu verbleiben und dort eine Privatwohnung zu beziehen. Die für die deutsche Heimath bestimmten Briefe unterlag das Dienstmädchen des betreffenden Hauses, um sich das Porto anzueignen. So griffen die schlimmsten Vermutungen Platz.

München, 1. Juni. Bergangene Nacht ließ sich in der Nähe der Stadt eine hiesige Aufseherin mit zwei Kindern von 5 und 6 Jahren vom Salzburger Schnellzug überfahren. Die schrecklich verstümmelten Leichen wurden heute Morgen gefunden. Man nimmt geistige Störung an.

Der Wiesbadener Männergesangsverein hat beschlossen, im Jahre 1891 einen internationalen Gesangwettbewerb aus Anlaß des vierzigjährigen Bestehens des Vereins zu veranstalten.

Mannheim, 13. Juni. Der Großherzog hat die antisemitische Bewegung in Baden den Beamten gegenüber auf das Schärfste verurteilt und Gegenmaßregeln in Aussicht gestellt.



Mannheim, 12. Juni. Die 16. Jahresversammlung der süddeutschen Konferenz für innere Mission fand am 10. und 11. Juni in Mannheim statt.

Zum vierten Deutschen Sängerbundsfest in Wien haben sich bereits 13 000 Festgäste gemeldet. Die erste Nummer der „Festzeitung“ ist erschienen. Die Festhalle im Prater geht ihrer Vollendung entgegen.

Eine teilweise Sonnenfinsternis steht am 17. Juni bevor. Sie beginnt nördlich vom Äquator an der Sierra Leona-Küste, morgens 8 Uhr. In Deutschland wird die „Finsternis“ erst etwa um 9 Uhr sichtbar. Man wird sie in aller Gemütlichkeit betrachten können, denn sie dauert mehrere Stunden.

Den Manen Kaiser Friedrichs.

(15. Juni 1890).

Die Erinnerung an die kurze Regierung des Kaisers Friedrich stirbt nimmer. Nur 99 Tage war ihm ein ein unvergeßliches Regiment bescheert, das in die schönste Jahreszeit fiel, in die Monate des Frühlings und in den Frühommer. Bergelblich war das Flehen eines großen und treuen Volkes gewesen und Schmerz und Trauer ohne Gleichen erscholl, als der Dulder auf dem deutschen Kaiserthron vollendet hatte. Ein tödliches Leiden, das unter falscher ärztlicher Behandlung sich zuweit entwickelt hatte, um eine Operation noch zuzulassen, hatte die edle Siegesgestalt der großen Zeit der deutschen Kriege und Siege gebrochen und dem obersten der Paladine des Kaisers Wilhelm, dem schwerleidenden Sohn war es nicht einmal beschieden, dem großen Vater die Augen zuzudrücken. Unerfüllt blieb das Sehnen des Heldengreises, nur einmal noch, „seinen Fritz“ umarmen zu können.

Bei dem neuen schweren Schläge, der das Reich traf, fühlte das deutsche Volk erst, wie sehr ihm gerade dieser Kaiser an's Herz gewachsen war. Erhaben und zugleich tragisch klang das Wort des Kaisers Friedrich: „Lerne leiden ohne zu klagen;“ in das Land hinaus, aber hier war der edelste Trostspruch des großen Märtyrers machtlos. Er tritt heute vor unser geistiges Auge in seiner hohen, noch nicht gebeugten Gestalt, mit seinem männlichen Antlitz, umrahmt vom blonden Vollbart, mit seinem treuen Auge und seinem freundlichen Blick, mit dem sympathischen Klang der Stimme und seiner Leutseligkeit, mit seinem Hohenzollern-Humor und seinem schlagfertigen Wit, der ihm überall die Herzen gewann. Seinen Soldaten war dieser Feldmarschall ein väterlicher Freund, ein Führer, von dem der Sieg untrennbar war, seinem Volke ein Berater und Helfer, den ernsten Männern eine Leuchte, welche uns einen Ausblick eröffnete auf ein neues politisches Erblühen der Nation zu Wohlstand und Glück, verbunden mit Toleranz und Freiheit. Der deutschen Frauenwelt war dieser Kaiser das Ideal eines Familienvaters, der deutschen Jugend, besonders der akademischen, ein Mahner und Freund, der politischen Welt ein Bürge, daß ihm und seinen Nachfolgern gelingen würde, das Königtum mit dem echten konstitutionellen und parlamentarischen Geiste zu verbinden.

So ihm einst ein langes, glückliches Regiment beschieden, bis die Leidenszeit in San Remo begann, aber selbst da wollte man nicht dem Gedanken an die Möglichkeit eines Verlustes Raum geben; Sympatien, Liebe und Treue bemühten sich das Leben des erkorenen Lieblinges des Volkes zu erhalten und nie hat ein bekümmertes Volk um die Errettung desselben inniger gebetet, als das deutsche. Das tragische Geschick des duldenden Kaisers zwang fremde Völker, ja selbst die Feinde des Reiches zu innigem Mitgefühl. Da klang endlich die Trauertunde in's Land, daß das deutsche Volk seinen Liebling verloren habe; am 15. Juni 1888 publizierte das Staatsministerium, daß der königliche Dulder vollendet habe und zum zweiten Male in so kurzer Zeit ein verwaltetes Volk den allzufrühen Eintritt eines vielgeliebten Herrschers beklage. Am selben Tage erschien der kaiserliche Armees- und Marinebefehl Kaiser Wilhelms II. und drei

Tage später der Ausruf „An mein Volk“, in welchem der Nachfolger der beiden großen Kaiser Kunde giebt von dem Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe, welche ihn mit seinem Volke verbindet, und Gott um Kraft und Weisheit bittet, seines Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten.

Württemberg.

Der Kommission zur Vorberatung des von dem Abg. Rintelen eingebrachten Antrages, das gerichtliche Zustellungswesen betreffend, gehören drei Württemberger an: Gröber, Frhr. v. Gütlingen und Hausmann. Vorsitzender ist v. Cuny (nationalliberal).

Die Volkspartei sammelt zur Zeit im Lande Unterschriften zu Eingaben für eine 2jährige Dienstzeit im Heere. Der N. Alb.-B. schreibt hierüber: Gestern ist die erste Sendung von Petitionen nach Berlin abgegangen, zusammen 10 650 aus 98 Orten.

Stuttgart. Die Saatkelder haben gegenüber manch früheren Jahren heuer den großen Vorteil voraus, daß man bei aller Leppigkeit und Höhe der Halme auch nicht einen Acker antrifft, auf dem sich die Frucht gelegt hätte. Möchte es möglichst lange, wenigstens bis die Lehren abgeblüht haben, so bleiben.

Aus Eßlingen wird geschrieben: Der evang. Schullehrer-Verein Württembergs wird voraussichtlich am 7. und 8. August seine Plenarversammlung in unserer Stadt abhalten. Mit derselben verbindet der Verein eine Doppelfeier: das Jubiläum seines 50 jährigen Bestehens und den 100. Geburtstag des am 29. Oktober 1790 geborenen Pädagogen und Schriftstellers Diesterweg, mit dessen fortschrittlichen Bestrebungen der genannte Verein sich in Uebereinstimmung befindet.

Kalen, 8. Juni. Ein Fuchs brach in den Hühnerstall eines hiesigen Wirtes ein; 12 Hühner würgte er ab, schleppte sie fort, einen Teil vergrub er in den benachbarten Garten.

In Holzgerlingen, N. Böblingen, ist bei einem Streit, den zwei Knaben von 9—10 Jahren mit Steinwürfen ausfochten, der eine so unglücklich an den Kopf getroffen worden, daß er hinterher gestorben ist.

Freudenstadt, 10. Juni. Der württemb. Brauertag fand hier in gelungener Weise statt. Am Abend des 8. d. Mts. war eine festliche Begrüßungsfeier. Am 9. fanden die Beratungen im Schwarzwalddhotel statt, abends war Festbankett und Ball in der schön geschmückten Turnhalle. Circa 300 Personen waren anwesend. Heute wurde bei herrlichstem Wetter in 40 Wagen eine Fahrt auf den Kniebis und nach Rippoldsau gemacht.

In Herrenberg brannte am Mittwoch eine große Scheuer im untern Teil der Stadt ab und das Feuer dehnte sich auf eine nebenliegende Scheuer und ein Wohnhaus aus. Die Gefahr war groß, nach 2 Stunden aber war die hiesige freiwillige Feuerwehr ohne fremde Hilfe Herr des Feuers. Die weibliche Bevölkerung war für Beschaffung des Wassers überaus thätig.

A u s l a n d.

Marseille, 11. Juni. An Bord des Paketbootes „Taurus“, das abends nach dem Senegalgebiet abgehen sollte, brach ein Brand aus, der aber rasch gelöscht wurde, so daß ein schweres Unglück verhütet wurde, denn auf dem „Taurus“ lagerten 53 000 Kilo Pulver und eine Menge gefüllter Geschosse.

Miszellen.

Daß Bayern nicht nur das hier, sondern auch das vereinsreichste Land ist, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Im ganzen deutschen Reiche hat Färth in Bayern die verhältnismäßig stärkste Vereinsziffer aufzuweisen, nämlich bei 35 000 Einwohnern nicht weniger als 315 Vereine. Es kommt dort also auf 112 Einwohner jedesmal ein Verein. Das Verhältnis der Einwohner zu den Vereinen in Erlangen ist wie 130, in Nürnberg wie 150, in Landshut und Bayreuth wie 170, in Regensburg wie 200, in München, Augsburg, Würzburg wie 250, in Ingolstadt wie 300 zu 1, wobei die studentischen Verbindungen nicht einmal in Betracht gezogen sind.

(Die Hauptsache.) Ella: „Wie hat Ihnen im Theater der „Sohn der Wildnis“ gefallen?“ — Jenny: „Sehr gut; schade, daß der Darsteller schon verheiratet ist.“ — Ella: „Nun vielleicht hat die Wildnis noch mehr Söhne.“

(Steigerungsgrade.) Lehrer: „Wie viel Steigerungsgrade giebt es?“ — Schüler (Sohn eines Hausbesizers): „Bier! Neujahr, Ostern, Johannis, Michaelis. Papa steigert aber nur zu Johanni u. Michaelis.“

Gedankenpflücker.

Dem Schein des Glücks fällt wirkliches zum Opfer.

Seine Feinde lernt man im Glück kennen, seine Freunde im Unglück.

Die Menschen verzeihen eher, daß man sie belügt, als daß man ihnen die Wahrheit sagt.

Die beste Gabe des Geschicks ist: Schmied zu sein des eig'nen Glücks.

Arithmogriph.

- 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.
- Ein Badeort.
- 7. 9. 5. 5. 2. Ein Himmelskörper.
- 3. 1. 2. 4. 5. Ein Fluß.
- 6. 3. 2. 4. 11. Ein Vogel.
- 9. 10. 8. 2. 5. Ein Ehrenzeichen.
- 9. 1. 3. Ein Körperteil.
- 1. 9. 7. 2. Ein Kleidungsstück.

Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß in der nächsten Nr. unseres Blattes wieder eine größere Erzählung unter dem Titel „Der Schwanenritter“, ein Gesellschaftsroman von E. v. Martinez (Gräfin La R...) beginnen wird. Der Roman ist durchaus lebenswahr und in allen seinen interessanten Zügen von der künstlerischen Roblesse der beliebten Erzählerin getragen. — Wir haben, gleich einigen größeren Zeitungen, das Abdruckrecht erworben und hoffen damit unseren freundl. Leserrinnen einen willkommenen angenehmen Unterhaltungstoff zu bieten. Die Red.

Für die Redaktion verantwortlich: Chrn. Meck; Druck und Verlag von Jaf. Meck in Neuenbürg.

